Danziger Dampfboot.

№ 191. 1863.

Dienstag, den 18. August. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Montag 17. August. Bei dem gestrigen Diner, das der Kaiser von Oesterreich den versammelten Fürsten im Bundespalais gab, sind die meisten in österreichischer Uniform erschienen. Die Souveraine Badens und Coburgs wurden auf der Straße mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Der Kaiser wird in der heutigen Sitzung die Motive der Bundesreform entwickeln; die Reformvorschläge selbst sind bereits den Betheiligten mitgetheilt, ebenso an das preußische Cabinet mit der Einladung zur Rückäußerung ausgefertigt worden. Die anwesenden Vertreter der Presse haben bei dem Senat wegen der Rücksichtslosigkeit der Festcommission des Senates gegen die Presse protestirt. Mehrere Vertreter der Presse sind deshalb abgereist.

— Gestern ist der Herzog von Cambridge hier eingetroffen.

— In diplomatischen Kreisen werden folgendermaßen die Grundzüge des österreichischen Programms präcisirt: Einsetzung eines Directoriums von Fünf (bestehend aus Oesterreich, Preußen, Baiern und zwei zu Erwählenden); daneben ein Bundesrath, gebildet aus den ständigen Gesandten der Bundesversammlung, als Fürstenhaus und eine Delegirten-Versammlung. Die Zahl der Delegirten soll 300 betragen, wovon die Hälfte Oesterreicher und Preußen sein müssen; zwei Drittel derselben werden von der zweiten Kammer, ein Drittel von der ersten des betreffenden Staates gewählt. Die Competenz des Bundesrathes wird erweitert; es sollen dazu gehören die Gesetze über Heimathrecht, Presse und Vereine. Die Legislaturperiode soll 3 Jahre dauern. Auch soll die Einsetzung eines Bundesgerichts erfolgen.

— Die Conferenz wird definitiv heute um 11 Uhr Vormittags in alleiniger Anwesenheit der Fürsten eröffnet werden. Ein wie es scheint, nicht ganz unglaubwürdiges Gerücht will wissen, die versammelten Fürsten wollten nunmehr den König von Preußen zum Beitritte noch freundschaftlich einladen.

— Die heutige erste Conferenz wurde um 1 Uhr Mittags geschlossen, und wird derselben heute Nachmittag um 4¼ Uhr eine zweite Conferenz folgen. Ueber das Resultat der ersten Conferenz wird vorläufig Schweigen beobachtet. Der authentische Inhalt des vorgelegten Reformprojektes ist jetzt veröffentlicht worden. Nach demselben übernimmt ein Direktorium von 5 Mitgliedern die Bundesexekutive, die Leitung der Heeresangelegenheiten und der Küstenvertheidigung. Von den Mitgliedern des Direktoriums sollen, wie bereits bekannt, Oesterreich, Preußen und Baiern je eins, die übrigen Staaten zusammen zwei Mitglieder ernennen. Diesem Direktorium wird als Administrativorgan ein Bundesrath zur Seite stehen, der aus Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen bestehen soll. Dem Projekte zufolge werden Oesterreich und Preußen je 3 Stimmen in dem Bundesrathe haben. Den Vorsitz in dem Direktorium und dem Bundesrath führt Oesterreich. Der Bund wird auch fernerhin seinen Defensivcharakter bewahren. Bundesabgeordnete, an Zahl 300, sollen aus den Ständekammern und zwar zu zwei Drittheilen aus den zweiten, zu einem Drittheil aus den ersten Kammern gewählt werden, und zwar von den österreichischen Kammern 75, eben so viel von den preußischen, Baiern wird 27, Würtemberg, Hannover und Sachsen je 15 ernennen, Baden 12, Kurhessen und Großherzogthum Hessen je 9, Holstein 5, Luxemburg 4, Braunschweig 3, beide Mecklenburg zusammen 6, Nassau 4, Weimar 3, Meiningen, Koburg, Altenburg je 2, Oldenburg 3, die Uebrigen je einen. Die Dauer des so zusammengesetzten Parlamentes wird eine dreijährige sein; nach dem Schluß derselben tritt stets die Fürstenversammlung zusammen, und beschließt über sämmtliche Anträge der Abgeordneten, unbeschadet der Kompetenz der einzelnen Staaten. Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder in das Parlament und der Aenderung des Stimmenverhältnisses bei Veränderungen im Besitzstande steht nur der Fürstenversammlung zu. Die Befugnisse des Abgeordnetenhauses sollen folgende sein: Das Recht der Gesetzgebung bei bundesgesetzlichen Angelegenheiten, bei Aenderungen der Bundesverfassung und bei Einführung organischer Institutionen, sowie die Feststellung des Bundesbudgets. Die Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der einzelnen Staaten, über Presse, Vereine, literarisches Eigenthum, Heimathsrecht, Ansässigmachung, gegenseitige Paßordnung, richterliche Urtheile, Auswanderung und alle Gegenstände von gemeinsamem Interesse, sollen durch künftige verfassungsmäßige Beschlüsse in den Bereich der Bundeslegislative gezogen werden. Das Abgeordnetenhaus kann, wenn Vereinbarungen der einzelnen Staaten nothwendig werden, Anträge stellen, übrigens in Bundessachen Vorstellungen und Beschwerden erheben. In sämmtlichen Bundeskörperschaften soll einfache Stimmenmehrheit entscheidend sein.

Rundschau.

Berlin, 17. August.

— Se. Maj. der König, welche am 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Salzburg eintrafen, folgten am Abend desselben Tages einer Einladung J. Maj. der Kaiserin-Wittwe von Oesterreich zum Thee. Gestern haben Se. Maj. der König nebst Gefolge Salzburg verlassen und sind in München eingetroffen; Allerhöchstdieselben werden heute daselbst verweilen und morgen Abend in Baden-Baden eintreffen.

— Der berliner Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: „Hr. v. Bismarck wird am Montag hier erwartet. Die Sitzungen des Staatsministeriums sollen am 24. August beginnen und zunächst mit den Maßnahmen sich beschäftigen, welche in Bezug auf das Haus der Abgeordneten ergriffen werden sollen. Es dürfte, wenn eine Auflösung nicht beschlossen werden sollte, zuvörderst darum sich handeln, den Conflict zum Austrage zu bringen, welcher zwischen dem Hause und dem Ministerium dadurch herbeigeführt worden ist, daß der Kriegsminister in seiner letzten Rede durch den Vicepräsidenten des Hauses, Hrn. v. Bockum-Dolffs, unterbrochen wurde.

— Privatbriefe aus St. Petersburg melden über den Inhalt der Noten der Westmächte, daß die französische durchaus friedlichen Eindruck mache und im Tone der vollkommensten Höflichkeit abgefaßt sei; die Note Englands sei etwas steifer, doch in ähnlichem Sinne gehalten. Beide Mächte beharren bei den früher gemachten Vorschlägen und bedauern, daß Rußland seine Zustimmung zu den 6 Punkten, den Conferenzprojekten und dem Waffenstillstande nicht ertheilt habe. Sie hoffen, die russische Regierung werde nach reiflicher Ueberlegung zu einer andern Stimmung gelangen. Indem beide Mächte Rußland dafür verantwortlich machen, erklären sie, sich, nachdem sie die Pflichten der Menschlichkeit erfüllt hätten, welche die rechtliche Auslegung der Verträge von 1815 ihnen auferlegt, augenblicklich darauf beschränken zu müssen, mit wiederholtem Nachdruck die schon gemachten Bemerkungen zu wiederholen. Drouyn de Lhuys und Lord Russell erklären nunmehr die Maßregeln abwarten zu wollen, welche die russische Regierung ergreifen wird; sie sprechen die Hoffnung aus, daß dieselben eine Pacificirung Polens herbeiführen werde. Ueber die österreichische Note ist nichts Authentisches zu erfahren. Zur Beantwortung der Depeschen wird Fürst Gortschakoff sich jedenfalls Zeit lassen, da der Kaiser gestern nach Nowogrod abgereist ist und seine Rückkehr mit Sicherheit erst in 10 Tagen zu erwarten steht.

— Die Wahl des Apothekers Hirsch zu Grüneberg zum Senator ist von der königl. Regierung zu Liegnitz nicht bestätigt worden.

Coblenz, 15. Aug. Gestern Abend 10¼ Uhr traf J. M. die Königin Victoria mit einem Extrazug der Rheinischen Eisenbahn auf ihrer Reise nach Koburg hier ein. Obwohl der Königssalon zum Empfange J. Majestät bereit war, verließ doch dieselbe ihren Waggon nicht und fuhr, da aller Empfang verbeten war, nach 5 Minuten weiter.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Das Hochamt, welches der Eröffnung des Fürstentages vorausging, wurde vom Bischof von Limburg gehalten. Das bischöfliche Ordinariat in Limburg hat im ganzen Bisthum, um den Segen des Himmels auf die Fürstenversammlung in Frankfurt herabzurufen, öffentliche Gebete angeordnet.

— Ein Corresp. „von der Weser“ bemerkt in der „Augsb. A. Z.“: Die Einladung zum Fürstencongreß ist, wie Sie wissen, von Oesterreich auch an die 4 freien Städte gerichtet worden, die ja, als selbstständige Mitglieder des deutschen Bundes, auch jedenfalls an den Beschlüssen über Reformen theilzunehmen haben. Wenn indessen auf dem Fürstentag die Fürsten nur in ihrer persönlichen Stellung erscheinen, wenn sie, um daselbst ihre Staaten zu verpflichten, der Contrasignatur ihrer Minister bedürfen, so stehen dagegen die 4 städtischen Bürgermeister einzig als Vertreter ihrer Staaten da, obgleich sie vielleicht bei der Kürze der Zeit und der Unbekanntschaft mit den zu erwartenden österreichischen Eröffnungen keine festen Instruktionen erhalten haben. Dadurch wird indessen die hohe Versammlung in sich von ungleicher Natur, indem sie theilweise als Fürstentag, theilweise als Staatentag votirt — wir dürfen daher unmöglich von ihr einen festen staatsrechtlich gültigen Beschluß erwarten; das Ergebniß ihrer Berathungen kann nur in dem moralischen Eindruck liegen, den die persönliche Befürwortung der Bundesreform von Seiten der Fürsten in der Nation hervorruft; der Weg, auf welchem die Bundesreform selber vollzogen wird, bleibt ein ganz anderer: da kommt es nicht blos auf den Consens der Fürsten als Personen, sondern eben so sehr der Staaten als Staaten und der Nation als Ganzes an. Folgerichtig haben deswegen die 4 städtischen Bürgermeister nur auf einem deutschen Staatentag, aber nicht auf einem deutschen Fürstentag die ihnen aus dem Bundestag zustehende Stelle. Wir sind sehr neugierig zu erfahren wie sich diese Frage in Frankfurt löst.

Nürnberg, 12. August. Seit vorgestern tagt hier der Verwaltungsrath des germanischen Museums. Leider ist ein Theil seiner Mitglieder nicht erschienen. Sowohl gestern als vorgestern hat der Verwaltungsrath trotz der drückenden Hitze auf das Angestrengteste gearbeitet. Die Zustände sind aber auch außerordent-

lich zerfahren. Vorgestern schloß die Sitzung erst Abends 10, gestern Abends 9 Uhr. Anfänglich galt es das Geschenk des Königs Ludwig von Bayern und die Wege zur Erfüllung der an dasselbe geknüpften Bedingung zu finden. Professor Maßmann aus Berlin legte zu diesem Zweck den Entwurf zu einem Schreiben an den König Ludwig vor, ebenso Professor v. Raumer aus Erlangen den eines anderen an die übrigen deutschen Fürsten; beide wurden genehmigt. Nun erst schritt man zu der weit ernstern Frage. Es galt die im vorigen Jahre festgestellten Satzungen zu beseitigen. Dieselben waren mit der vollen Absicht entworfen worden, den Freiherrn v. Auffeß so viel als nur möglich zu beschränken, um seine fortwährenden Uebergriffe zu verhindern. Sie paßten darum für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr und waren Ursache geworden, daß zwischen dem Vorstande dem Geheim-Rath Michelsen und den Museums-Beamten einer- und dem Local-Ausschusse andererseits ein beinahe feindseliges Verhältniß sich gebildet hatte. Einen Entwurf zu diesen neuen Statuten legte Professor Gaßler aus Ulm vor. Die Berathung soll eine sehr lebhafte zum Theil sogar leidenschaftliche gewesen sein. Am heftigsten soll sie geworden sein, als die Bestimmung zur Besprechung kam, daß der gesammte Verwaltungsrath einer Neuwahl unterzogen werden sollte.

Wien, 14. Aug. Erzherzog Max trifft heute von seiner Villa Miramare bei Triest hier ein und es soll dann ein Familienrath über Annahme oder Ablehnung der mexikanischen Kaiserkrone gehalten werden, wenn ein solcher überhaupt bei einer so einfachen Sache noch nöthig sein sollte. Die „Presse" erwartet mit Bestimmtheit die Ablehnung. „Wir glauben," sagt sie, „ein getreues Organ der Meinung des österreichischen Volkes zu sein, wenn wir es unumwunden aussprechen, daß in Oesterreich in der Annahme dieser Krone durch Erzherzog Ferdinand Max kein Mensch ein Glück, sondern ganz im Gegentheil jeder nur ein Verhängniß erblicken würde. Ein Verhängniß, sagen wir, denn nichts anders wäre es, wenn ein österreichischer Prinz jemals im Ernst daran denken wollte, aus den Händen eines Napoleoniden eine Krone anzunehmen. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands durch Napoleon's I. Gewaltherrschaft ist Aehnliches nicht vorgekommen, und heute sollte das constitutionelle Oesterreich erleben, wozu das absolute zu stolz gewesen? Und was ist das für eine Krone? Ohne plausiblen Grund die Unabhängigkeit der Völker, welche sie stets im Munde führen, mit Füßen tretend, sind die französischen Krieger in Mexiko eingetroffen, und nachdem sie Ströme von Blut vergossen, haben sie die mexikanische Hauptstadt, verfolgt von den Flüchen eines auf seine Selbstständigkeit bisher stolz gewesenen Volkes, besetzt. Eine auf solche Weise gewaltsam eroberte Krone aus Blut und Thränen sollte einem Prinzen des constitutionellen Oesterreichs aufgesetzt werden? Etwa als Ersatz für die 1859 aus der Krone Oesterreichs gebrochene Perle? Oder als Geschenk, das uns für zukünftige uns zugedachte Eventualitäten ähnlicher Art schadlos halten soll? Je mehr wir uns in diese Erwägungen vertiefen, desto unglaublicher, abenteuerlicher, unannehmbarer und ungeheuerlicher erscheint uns diese neueste, Oesterreich vom napoleonischen Hofe zugedachte Aufmerksamkeit. Hat man sich schon das elende Abhängigkeitsverhältniß, das Vasallenthum ausgemalt, in welches Oesterreich, selbst vorausgesetzt, daß dem französischen Anerbieten gar kein Compensationsgedanke zu Grunde liegt, daß es der Ausfluß der reinsten Uneigennützigkeit wäre, — dem napoleonischen Frankreich gegenüber durch Annahme der mexikanischen Krone gerathen würde? Soll Erzherzog Ferdinand Max in Mexiko das Seitenstück zu König Georg von Griechenland bilden, nur mit dem Unterschiede, daß vor seinem Throne französische Soldaten Wache stünden, wie die Königskrone in Athen von englischen bewacht wird? Und wenn man sich schon dazu entschlösse, dem neuen Kaiser von Mexiko ein österreichisches Truppencorps als Escorte mitzugeben, hat man schon den Kostenpunkt erwogen, der damit verbunden wäre? Was ums Himmelswillen hat Oesterreich auf dieser mexicanischen Galeere zu suchen? Es wäre Frankreich für dieses Danaergeschenk verpflichtet und ausgeliefert, nach allen Seiten hin, und namentlich in Bezug auf Polen in seiner politischen Action gelähmt und brachgelegt; es hätte seine Ehre für specifisch französische Speculationen verpfändet, ohne nur ein einziges vernünftiges Interesse zu befriedigen. Soll Oesterreich denn im Bunde mit Frankreich Krieg führen mit Amerika, um einen problematischen Thron in Mexico zu stützen und zu behaupten? Das wäre erst die richtige Höhe des Abenteuers, und Oesterreich hätte dann keine andere Alternative, als die eines schmachvollen Fiascos oder eines seine besten Kräfte für französische Interessen absorbirenden Vasallenthums." Sehr richtig und brav. Gleiche Reflexionen wird man sicher auch im Wiener Cabinet gemacht haben. Auffallend nur, daß man das Pariser darüber so lange im Ungewissen gelassen hat. In Paris macht man sich noch heute Rechnung darauf, Erzherzog Max werde annehmen. — Der „D. A. Z." wird übrigens auch von hier geschrieben: Ich habe Grund zu glauben, daß diese Candidatur ernster genommen werden muß, als es gewöhnlich geschieht; nur wird man freilich festhalten müssen, daß das Ganze lediglich eine persönliche Angelegenheit des Erzherzogs ist und bleiben soll und daß die österreichische Regierung als solche nichts damit zu thun hat.

Rom, 8. Aug. Im geistlichen Rom unterhält man sich viel von folgender mysteriöser Begebenheit. Ein ehrwürdiger Pater, de Cesare, Abbate von Montevergine, der sich in dem benachbarten Frascati aufhielt, hatte die lebhafte Sehnsucht empfunden, am Tage vor dem Peter-Pauls-Fest der ersten Vesper in der Vaticanskirche beizuwohnen und sich deshalb auf den Eisenbahnhof begeben, um mit dem letzten Zuge nach Rom zu fahren. Zu seinem großen Leidwesen kam er jedoch zu spät, der Zug ging gerade ab, als er auf dem Bahnhof ankam. Erst mehrere Stunden nachher fand er eine andere Gelegenheit, mit der er, spät am Abend, nach Rom gelangte. Gleichwohl wollen ihn eine Menge Geistlicher in der bei jener ersten Vesper stattfindenden Procession gesehen haben, ja zwei unter ihnen, darunter ein Prälat, Monsignor Narducci, versichern auf das Bestimmteste, daß sie sich eine längere Zeit mit ihm unterhalten und in einer Reihe mit ihm gegangen seien. Gegen das Ende der Prozession war er plötzlich verschwunden. Am folgenden Morgen, etwas spät, fand er sich in der päpstlichen Messe ein. Msgr. Narducci fragte ihn hier, warum er sich denn bei der Vesper entfernt hätte und hörte nun zu seiner Verwunderung, daß er (de Cesare) damals gar nicht in Rom, sondern noch in Frescati gewesen sei. Was die Sache noch merkwürdiger macht, ist, daß de Cesare bei der Vesper in einem Meßgewand gesehen wurde, das er erst am folgenden Morgen in einer hiesigen Kirche geborgt. — Nach der „Röm. Corresp." soll über dies „Doppelgänger-Mirakel" alsbald eine kanonische Untersuchung angestellt werden.

Paris, 13. Aug. Man spricht heute viel von einer Unterredung, welche dieser Tage in Turin zwischen dem französischen Gesandten de Sartiges und dem Minister des Auswärtigen, Marquis Visconti-Venosta, stattgefunden hätte, und deren Inhalt, wenn richtig nacherzählt, eine neue Bürgschaft für den Frieden abgeben würde. Bekanntlich war man in Italien über die Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich sehr unzufrieden und nicht wenig argwöhnisch. Herr de Sartiges soll darüber nur den italienischen Minister beruhigt haben, indem er versicherte, der Kaiser hege noch ganz die alten Sympathien für Italien; was die gefürchtete austro-französische Allianz betreffe, so sei sie eine vorübergehende, nur bestimmt, gleichmäßig auf Rußland einen moralischen Druck auszuüben, und dabei würde es wohl sein Bewenden haben; ein Krieg wäre durchaus nicht wahrscheinlich. — Einen üblen Eindruck haben hier die zum Theil sehr derben Aeußerungen der Wiener Presse über den mexicanischen Kaiserkronenschwindel gemacht, weil man hinter ihnen und wohl nicht ohne Grund die Meinung des Wiener Cabinets vermuthet.

— Die Nachricht von dem Tode Abdel Kaders bestätigt sich nicht. Er war in Mecca schwer erkrankt, ist aber wieder hergestellt und will nächstens nach Medina pilgern.

London, 11. Aug. Im Vergleich mit dem lyrischen Jubel der meisten Pariser Blätter über die glorreiche Eroberung Mexiko's und die Gründung eines neuen österreichisch-mexikanischen Kaiserthums klingen die Aeußerungen der Londoner Zeitungen über dies Ereigniß wie eine Katzenmusik. Selbst die „Times", die bekanntlich von Anfang an den Franzosen in Mexiko gute Verrichtung gewünscht hat oder zu wünschen vorgab, kann in ihren Betrachtungen stellenweise eine skeptische Anwandlung nicht unterdrücken. Es liegt in diesem Ereigniß — sagt sie — eine gewisse Romantik, die kaum zum Geist der modernen Geschichte stimmt. Es scheint eher den Tagen vor der Entdeckung Amerikas anzugehören. Das allgemeine Stimmrecht und die Kriege für eine Idee haben uns in die erste Zeit des Mittelalters zurückgezaubert. Mitten unter den Erschütterungen des Tages hat die Begebenheit in Mexiko kaum einen so großen Eindruck gemacht, als sich hätte erwarten lassen. Aber die Einsetzung eines europäischen Prinzen auf einen amerikanischen Thron unter dem Schutz französischer Bayonnette ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung immer mehr hervortreten wird. Auf die internationalen Beziehungen, sowohl in Europa, wie in Amerika wird es wahrscheinlich eine bemerkenswerthe Wirkung hervorbringen. Sie läßt sich in wenig Worten zusammenfassen — eine Tendenz zur Einigung zwischen Frankreich und Oesterreich, und zur Entzweiung zwischen Frankreich und den föderirten Staaten Amerikas. Was unser Urtheil vorerst bestimmen muß, ist die Erwägung, ob die Franzosen die Lage Mexikos verbessern werden. Diese Frage ist jedoch schwer zu beantworten. Der einzige triftige Grund, den wir für eine bejahende Antwort haben, ist, daß wir uns kaum eine Veränderung in Mexiko denken können, die nicht eine Besserung sein würde. Obgleich wir daher für das Prinzip solcher Expeditionen wie die des Kaisers Napoleon kein Wort der Billigung haben, sondern eher gegen dieselben als eine Verletzung nationaler und internationaler Rechte protestiren möchten, wäre es doch zu viel gesagt, wenn man behaupten wollte, daß Frankreichs Bemühen, in einem so wichtigen Lande die Ordnung und eine geregelte Regierung herzustellen, an und für sich tadelnswerth sei. Aber in der Verfassung, die den neuen Kaiserthron stützen soll, ist sehr vieles, wogegen sich das Gefühl des Engländers sträubt. Wenn irgend etwas einen unparteiischen Mann bewegen könnte, den Untergang der mexikanischen Republik zu bedauern, so wären es manche der Institutionen des Kaiserthums. Das Programm seiner Grundgesetze scheint eine Mischung altspanischer und modern bonapartistischer Bräuche zu sein. In Europa kann das Ereigniß kaum verfehlen eine Annäherung zwischen dem französischen und österreichischen Hof herbeizuführen. Napoleon III., der unter neuen Formen die Politik seines Oheims in ihrem Kern wieder ins Leben zu rufen sucht, macht jetzt dem Wiener Hof sein förmliches Allianz-Anerbieten. Wenn Solferino dem Namen Austerlitz oder Wagram entspricht, so gemahnt der dem Erzherzog Maximilian angebotene Thron an die Heimath mit Marie Louise. Der erste Napoleon sagte stets, er brauche einen guten Alliirten auf dem Festlande, und der beste sei Oesterreich. Sein Nachfolger ist wahrscheinlich derselben Meinung, anderseits muß sich der Kaiser auf die steigende Feindschaft der föderirten Staaten Nordamerikas gefaßt machen. Selbst wenn die Regierung der Ver. Staaten die Verletzung der Monroe-Doctrin schweigend ertragen und das neue Kaiserreich anerkennen sollte, werden im fernen Westen solche Regionen wie Chihuahua, Sonora und Unter-Californien, den Ehrgeiz der Anglo-Amerikaner am stillen Weltmeer anziehen, so daß bei jeder Gelegenheit Stoff zum Streite vorhanden sein wird.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. August.

— Gestern fand im Saale des Schuhmachergewerkshauses eine General-Versammlung der hiesigen Orts-Verbrüderung des deutschen Handwerkerbundes statt. Das Programm war:

1) Verlesung einer Petition über den in's Leben zu rufenden Gewerberath, in Betreff dessen bereits im Februar c. bei den hohen Behörden ein Antrag gestellt worden ist; die Petition wurde, nachdem eine längere Debatte über dieselbe stattgehabt, einstimmig angenommen;
2) Verlesung einer Resolution über das Genossenschaftswesen, welche ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Sowohl die Petition wie die Resolution sollen auf das Schleunigste an das Staatsministerium abgesandt werden;
3) Antrag des Herrn Vorsitzenden wegen der Beschickung des im nächsten Monat zu Frankfurt a. M. stattfindenden deutschen Handwerkertages durch eine Deputation von hier. Nachdem dieser Antrag debattirt worden war, wurde beschlossen, den bezeichneten deutschen Handwerkertag zu Frankfurt a. M. durch eine Deputation von hier zu beschicken.

— An Stelle des bisherigen Konsuls de Montigny in Danzig ist der Gen.-Consul Dauzat-Dembarrère mit dem Kaiserl. französischen Konsulat in Danzig beliehen und in diesem Posten diesseits anerkannt worden.

— Der Direktor der hiesigen Kunstschule, Herr Professor Schultz, hat das große Verdienst, durch seine Original-Radirungen mit kurzem Text Danzig und seine Bauwerke in allen Gauen des Vaterlandes und über die Gränzen desselben hinaus bekannt gemacht zu haben. Sein berühmtes Werk, welches die benannten Radirungen enthält, ist im Kunsthandel vergriffen, und es liegt daher die Absicht vor, eine neue Auflage desselben zu veranstalten. Ueber dieselbe enthält ein Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes das Nähere, auf welches wir im Interesse der guten Sache hiermit verweisen. Nicht nur den Kunstfreunden unserer Stadt, sondern auch jedem Auswärtigen, der sich an ihren architektonischen Schönheiten erfreut hat, wird es angenehm sein, die Gelegenheit ergreifen zu können, sich für den billigeren Subscriptionspreis in den Besitz des vortrefflichen Werkes zu setzen. Die neue Auflage wird, wie es unter allen Umständen fest steht, aber nur dann in's Leben treten, wenn sich die gehörige Zahl von Subscribenten findet.

— Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Wantrup die diesjährige Abgangsprüfung der Zöglinge unserer Gewerbeschule statt. Es wurde 7 Examinanden das Zeugniß der Reife zuerkannt; 2 von ihnen erhielten das Prädikat „Gut bestanden" und 5 „hinreichend bestanden."

— Der Escamoteur Basch hat sich durch den zahlreichen Besuch der letzten Tage bewogen gesehen, morgen einen zweiten Cyclus seiner interessanten Vorstellungen zu beginnen, der bis nächsten Montag fortgesetzt werden soll. Wir sind überzeugt, daß jeder Besucher dieses Zaubertempels in der heitersten Laune den Schauplatz verlassen wird. Hrn. Basch's Leistungen gehören zu den besten, die wir jemals in diesem Genre gesehen haben.

— Gestern wurde ein Mensch in Neufahrwasser ertappt, als er im Begriffe stand, den Inhalt einer Komode zu leeren. Dieser Langfinger war aus Tuchel zum Dominiksmarkte hierher gekommen, wahrscheinlich um billige Einkäufe aus den Taschen harmloser Wanderer zu machen, und hatte sich nun nach dem Hafenorte begeben, um auch dort sein Geschäft fortzusetzen.

♂ Neufahrwasser, 18. Aug. Sr. Maj. Dampf-Aviso „Adler", Kommandant Corv.-Cap. Herr Klatt, ist in Begleitung Sr. Maj. Kanonenboote „Basilisk" und „Blitz" heute 5 Uhr Morgens von der Rhede nach dem Mittel-Meer abgesegelt.

Königsberg. Am Sonntage früh hatte der Weichensteller auf dem hiesigen Bahnhofe die Weiche bereits so gestellt, um dem nach 3 Uhr hier einpassirenden Berliner Eilzuge das Einlaufen in den Bahnhof zu ermöglichen, als er bald darauf in Schlaf verfiel. Das Pfeifen der Lokomotive, welche den anbrausenden Zug führte weckte denselben und schlaftrunken wie er war, stellte er, in dem Glauben seine Pflicht noch nicht erfüllt zu haben, die Weiche nochmals um. Der Zug lief in Folge dessen statt in den Bahnhof, gegen einen Güterschuppen, so daß dessen Thüren zertrümmert wurden. Sehr erheblich beschädigt wurden dabei auch der im Zuge befindliche Post- und ein Packwagen. Die Menschen aber sind glücklich bei der Affaire davon gekommen.

Poln.-Crone, 13. Aug. Heute Nacht brach in der der Königl. Seehandlung gehörigen Mühle Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit und Heftigkeit um sich griff, daß nicht nur die Mahlmühle, sondern auch die Schneidemühle und der massive Speicher in kurzer Zeit in hellen Flammen standen. Nur der aufopferndsten Thätigkeit der Löschmannschaften gelang es nach vieler Mühe, die benachbarten Gebäude zu retten.

Inowraclaw, 14. Aug. Heute wurden unter großem Zulauf durch eine Ulanen-Escorte 51 Insurgenten, theils zu Fuß, theils zu Wagen, hier eingebracht und nebst Waffen und Pferden auf dem Kreisgericht eingeliefert. Die Waffen sind meist neu, die Pferde klein, russische Art. Das Gerichtsgefängniß ist durch diesen Zuwachs von obigen Arrestanten, die zum Theil vornehmen Aussehens, zum Theil sehr jung, noch mehr überfüllt.

Victoria-Theater.

Die gestern stattgehabte Benefiz-Vorstellung des beliebten Komikers Herrn Julius Simon ist für die Kasse von dem besten Erfolge gewesen. Das Haus war in dem Maße zahlreich besetzt, wie man es seit Wochen nicht gesehen. Indessen hat sich auch das Publicum weidlich amüsirt. Wenigstens muß man das aus der sehr heitern Stimmung schließen, in welcher es sich während der ganzeu Vorstellung befand, wie auch aus dem lebhaften Beifall, mit welchem es die einzelnen Scenen und die Leistungen der Darsteller begleitete. Was den Werth des gewählten Benefiz-Stückes: „Alexander der Große" oder „Abenteuer eines Nachtwächters", Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Salingré, anbelangt, so können wir uns kurz dahin aussprechen, daß der Verfasser allen Fleiß angewandt hat, um mit seinem neuen Opus dem Geschmack des gegenwärtigen Theaterpublikums Rechnung zu tragen, und daß er sich nicht verrechnet hat, hat der Erfolg der gestrigen Darstellung desselben gezeigt. Die mit zahlreichen witzigen Anspielungen auf die Jetztzeit illustrirte Posse wird im Victoria-Theater jedenfalls eine anständige Zahl von Wiederholungen erleben und der Theaterkasse Vortheil bringen. Keiner wird diesen klingenden Werth derselben besser zu schätzen wissen, als der Director des Theaters. Der Coupletsänger Hr. Neumann aus Leipzig, der aus Gefälligkeit für Herrn Simon, seinen Landsmann, dessen gestrige Benefiz-Vorstellung durch den Vortrag eines beliebten Couplets auszeichnete und stürmischen Beifall ärntete, verdient für die Bethätigung seiner landsmannschaftlichen Gefühle volle Anerkennung, welche wir ihm hiermit aussprechen wollen.

Dominikswanderung.

(Schluß.)

Für einen Dominikswanderer sind die Anzeigezettel an den Ecken und Mauern die Wegweiser in dem bewegten Leben und Treiben des Marktes. Wir lesen folgenden, mit einem Holzschnitt illustrirten Zettel: Große Vorstellung der Liliputaner, oder: die beiden berühmten Zwerge Admiral Piccolomini und sein Adjutant Tom. In dem wir der Weisung desselben folgen, kommen wir in eine elegant eingerichtete Bude auf dem Holzmarkt. Der Admiral sitzt mit seinem Adjutanten auf einer bunt, doch zugleich geschmackvoll decorirten Tribüne; zu ihrer Gesellschaft haben sie einige Papageien in eleganten Gebauern neben sich. Dieselben verhalten sich jedoch ganz ruhig. Indessen unterhält sich der Herr Admiral, eine Cigarre rauchend, mit seinen ihn bewundernden Gästen in gemüthlicher Weise; er erzählt von seinen Reisen und Schicksalen, von seinen Geschäften und Verdiensten und wie er es anzufangen, in den verschiedenen Städten zahlreichen Besuch zu erhalten. Seine Erzählung ist glatt, fließend, und bekundet nicht nur den gebildeten Mann, sondern sogar den gewandten Cavalier, der sich viel in seinem Leben auf dem Parquetboden der Salons der hohen Aristokratie bewegt hat. — Sein Adjutant aber sitzt schweigend da in seinem Sessel, und macht den Eindruck einer gewissen Suffisance. Freilich scheint er sich nicht zu langweilen, vielweniger aber noch scheint er Kurzweile zu empfinden. Bisweilen werden seine Lippen von einem ironischen Lächeln leise bewegt. — Nach dem sich der Herr Admiral mit seinen Gästen etwa ¼ Stunde lang unterhalten, zeigt er an, daß er sich nunmehr in einem Monolog produciren wolle; darauf erzählt er, daß er am 1. Juli 1833 zu Breslau geboren, also jetzt 30 Jahr alt sei. Seine Größe betrage 30 Zoll. Diese Liliputgröße sei jedoch keinesweges ein Erbtheil aus seiner Familie. Denn sein Vater habe eine Körperhöhe von 5 Fuß 9 Zoll gehabt, und alle seine Geschwister, von denen er der Jüngste sei, hätten ein Maß von 5 Fuß und einigen Zollen erreicht. Nach dieser Erzählung declamirte er ein Gedicht, betitelt das Lob der Kleinen. Die eine Strophe desselben lautet:

„Uns kümmern Wetter nicht und Stürme;
Wir können immer ruhig sein;
Der Blitz schlägt öfter in die Thürme,
Als in die kleinen Hütten ein.
Mama Natur gab uns ganz leise
In Miniaturformat heraus,
Und schneid't bei dieser Lebensweise
Gleich einem Taschenbuch uns aus."

Der Declamation des kleinen Herrn Admirals kann nachgesagt werden, daß sie nicht nur als in der Betonung sehr verständig, sondern auch als warm empfunden gelobt werden darf. Hierauf singt der Herr Adjutant das viel bekannte Lied des Prinzen von Arkadien in der Offenbach'schen Oper „Orpheus in der Unterwelt." Seine Stimme klingt zwar nicht metallreich, aber er entwickelt in seiner singenden Thätigkeit eine Komik, die anerkannt werden muß. Indessen erwirbt sich auch der Herr Adjutant durch seinen Gesangsvortrag den vollen Beifall des anwesenden Publikums. Wir verlassen die Wohnung der Herren Zwerge, um unsere Wanderung fortzusetzen. Was wir noch sonst zu sehen bekommen: Schießbuden, mechanische Theater, Caroussels u. s. w. davon ist nicht viel zu erzählen, und so machen wir denn Halt mit unserer Wanderung, um eine kurze Zeit auszuruhen und neue Kräfte für eine andere Wanderung zu gewinnen.

Der reisende Gedanke

Schwedisches Märchen von A. v. Etzel.

(Fortsetzung aus No. 170 dieses Blattes.)

Als ich zur Besinnung kam und mich von meinem Schrecken wieder erholte, fand ich, daß ich, mir selbst unbewußt, schon wieder in ein neues Haus gelaufen war. Es war das einer älteren unverheiratheten Dame, und es schien der inneren Einrichtung nach gerade das Gegentheil von dem des Philosophen zu sein. Nirgends fand man hier eine blendende Lampe aber man bedurfte derselben auch nicht, denn die Sonne schien so klar durch die kleinen Fensterscheiben, die der Kälte den Eintritt wehrten, daß es überall licht und hell war. In dem vorhandenen Kamine flammten nicht mehr die sprühenden und knisternden Tannenäste der Leidenschaften; sie waren ausgebrannt und hatten nur die milde und angenehme Wärme, die man Menschenliebe zu nennen pflegt, zurückgelassen ung gleichmäßig in dem ganzen Raume verbreitet. Ach, es läßt sich wirklich kaum beschreiben, wie hübsch und zierlich Alles hier in dem kleinen Zimmer war! Nicht ein Körnchen von dem lästigen und unangenehmen grauen Staub, den ich so manche andere Seelen bedecken sah, vermochte das schärfste Auge hier zu entdecken. Ein reines Gewissen, mit Entsagung und Opfer besetzt, war über die Stellen des Zimmers ausgebreitet, die durch einige schwere und harte Stöße schon vor längerer Zeit etwas schadhaft geworden waren, — so daß gerade diese Stellen jetzt die schönsten im ganzen Hause waren. Die Gardinen, welche an den Fenstern hingen, waren aus Vergebung gewirkt, und einen so schönen Stoff, als es dieser ist, hatte ich noch nie gesehen, denn nicht nur, daß sie alle schlechten Gedanken verhinderten, kühn einzudringen, nein, es klebte ihnen auch noch die Eigenschaft an, daß sie Alles, was von innen heraus betrachtet wurde, verschönerten und verbesserten, so daß es viel edler erschien, als es in der That war.

Hier hätte ich gern für immer bleiben mögen, aber obschon ich freundlich aufgenommen und bewirthet wurde, so deuteten mir doch die arbeitsamen und wohlthätigen Leutchen, welche hier in diesem Hause wohnten, es sehr bald an, das sie mich ohne Beschwerlichkeit nicht lange beherbergen könnten, weil sie so viel Anderes zn thun hatten, und durch ein altes Versprechen gebunden waren, alle Unglücklicheu bei sich aufzunehmen und ganz besonders solche, die an andern Orten kein freundliches Entgegenkommen und Aufnahme gefunden hatten.

Mit Schmerz schied ich von hier und sah im Vorübergehen in ein Haus einer anderen ältlichen Dame, wo es mir jedoch durchaus nicht gefiel, obschon viele herrliche Gegenstände und prächtige Tapeten in ihren Zimmern waren. Man erkannte nämlich bei näherer Besichtigung, daß jedes einzelne Stück absichtlich so hingelegt und ausgebreitet war, daß es in die Augen fallen mußte, und in einem Zustande, daß man es hätte gebrauchen können. Weibliche Reinlichkeit und Ordnung vermißte ich durchweg, und ein förmliches Grauen überfiel mich, als ich einen Blick in das innerste Gemach warf, in dem sich die Besitzerin des Hauses stets selbst aufhielt. Es herrschte in demselben eine kalte und trockene Luft, kein Sonnenschein oder mildes Mondlicht konnte von außen hereindringen, das Licht der Besitzerin durfte allein leuchten, und es brannte so trübe, daß auch der Reflex der Tausende von Spiegeln, mit denen der Fußboden, die Decke des Zimmers und die eckigen Wände belegt waren, keine Helle zu verbreiten vermochte. Die Dame selbst hatte so viel, — nicht männliches, der Ausdruck wäre nicht bezeichnend genug, sondern — kerliches, daß nur der blaue Strumpf, an dem sie zu stricken schien, ihr Geschlecht verrieth.

Zunächst trat ich nun in die Häuser zweier junger Männer. In dem einen schliefen alle Leute, und zwar so fest, daß es unmöglich war, sie zu erwecken. Doch nein, ich vergaß, einer fuhr von Zeit zu Zeit plötzlich und lebhaft aus dem Schlafe empor; es war die Sinnlichkeit.

Bei dem Anderen fand ich im Gegentheil eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen und dabei herrschte eine solche Verwirrung, daß diejenigen, welche Hülfe leisten und an dem Löschen des Feuers arbeiten wollten, Alles, was sie fanden, in die Flammen warfen, statt es zu retten, und so dos Unheil vergrößerten, was zu vermeiden ihre Absicht war. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** [Napoleons Studien.] Ueber das so viel besprochene Geschichtswerk des Kaisers Napoleon wird dem „Journal de Genéve" aus Paris geschrieben: „La vie de César" wird gedruckt, dessen bin ich versichert, da ich folgende Angaben aus der kaiserl. Druckerei habe: Man hat einen ersten Abzug von 100 Exemplaren gemacht, an welchem man die zweckmäßig erachteten Abänderungen vornehmen wird. Man hat zu diesem Zweck Arbeiter ausgewählt, welche seit langen Jahren in der Druckerei sind und hat sie benachrichtigt, daß sie bei der geringsten Indiscretion ihre Plätze verlieren würden. Nach dem Druck eines jeden Blattes in Quart wird jede Form mit drei Ketten und drei Schlössern geschlossen, deren Schlüssel Herr Petitin, der Director der Druckerei, an sich nimmt. Ist der Druck vollendet, so werden die Bogen in das Cabinet des Kaisers getragen; dann kommen die Mitarbeiter und nehmen auf der Stelle die Correctur oder im Einverständniß mit Sr. Maj. die Umarbeitung der mangelhaft scheinenden Stellen vor. Sie sehen, daß die Vorsichtsmaßregeln gut getroffen sind, so daß das Meisterwerk an den Tag gegeben werde, ohne daß die fremden Blätter eine Mittheilung davon erhielten. Das ist es, was man am meisten fürchtet.

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 17. August.

St. Marien. Getauft: Buchhändler Anhuth Sohn Ludwig Georg. Kaufmann Prahm Sohn John Paul. Schneider Foht Sohn John William.

Aufgeboten: Kürschnermstr. Carl Gustav Conradt mit Jgfr. Laura Malwine Wilhelmine Brischke. Hausdiener Johann Mich. Wilh. Schreiber mit Jgfr. Emilie Rosette Baldheim.

Gestorben: Böttchermstr. Carl Robert Roß, 38 J. 10 M., Lungen-Erweiterung. Milchhändler Zinnert Tochter Marie Rosalie, 11 M., Masern. Klempnermstr. Jahn Sohn Friedrich Wilhelm, 4 M., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Völcker Tochter Emilie Betty. Polizei-Sergeant Dobleit Sohn Hans William. Kutscher Urlaub Tochter Henriette Wilhelmine. Maurerges. Beuster Tochter Laura Johanna. Schiffszimmerges. Rosalski Sohn George Friedrich Edwin.

Gestorben: Regierungs-Sekretär Senger Sohn George Hugo Ferdinand, 5 J. 8 M., Gehirn-Entzündung. Kaufmann Kliewer Sohn Ernst Albert, 1 J. 3 M., Masern. Maurerges.-Frau Florent. Constantia Bornack geb. Martens, 62 J., Lungenschwindsucht.

St. Catharinen. Getauft: Metallgießergehülfe Kulosa Sohn August Carl Otto. Kornmesser Wichert Tochter Selma Wilhelmine Louise. Tischlerges. Zukowski Tochter Emilie Milani. Schiffszimmerges. Götter Sohn Rudolph Bernhard. Schlosserges. Szillinski Sohn Friedrich Eduard Paul.

Gestorben: Tischlerges. Kreft Tochter Emma Franziska 7 M. 19 T., Abzehrung. Restaurateur v. Carlsberg Sohn August, 6 J. 3 M. 23 T., Auszehrung. Milchhändler Krüger Sohn Johann Ferdinand, 3 J. 1 M., gastrisch-nervöses Fieber. Kaufmann Hamm zu Schidlitz Tochter Anna, 13 T., Abzehrung. Bäckermstr. Albert Friedrich Voigt, 45 J. 4 M. 7 T., Gehirn-Entzündung. Grenz-Aufseher Klein Sohn Paul Carl, 1 J. 6 M. 3 T., Masern.

St. Barbara. Getauft: Bäckermstr. Müller Tochter Johanne Alma Hedwig. Rohrschmiedemstr. Thomas Sohn Friedrich Wilhelm. Böttcherges. Becker Sohn Gustav Hermann. Schlosserges. Meyer Sohn Otto Hermann.

Gestorben: Fleischermstr. Brose Tochter Emma Brunhilde Leonore Marie, 11 M., Krämpfe. Schuhmachermstr. Johann Jacob Ruschkowski, 71 J., Lungenkatarrh. Eigenthümer-Wwe. Anna Cath. Jacobsen geb. Jankowski, 74 J., Abzehrung. Schlossermstr. Francke Tochter Wilhelmine Johanne Franziska, 5 J., Halsbräune. Sattlermstr. Fliege Tochter Ida Rosalie, 1 J. 5 M., Masern. Steuermann Remus Sohn Gustav Friedrich, 11 M., Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen.

17	4	334,46	18,6	NNO. mäßig, Himmel theilweise bewölkt.
18	8	332,78	15,7	SSW. frisch, bew. Himmel.
	12	333,69	17,4	do. do. Himmel theilw. bewölkt, schönes Wetter

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 17. August.

Siewers, Otto, v. Krageroe, m. Ballast.

Angekommen am 18. August:

Dormer, Victor, v. Hartlepool, m. Kohlen. Dixon, Sceptre, v. Swinemünde, m. Gypssteinen. Svensen, Vivo, v. Reval, m. Kalksteinen. — Ferner 3 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Nichts in Sicht. Wind: West.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 18. August.

Weizen, 81 Last, 131pfd. fl. 470; 132pfd. fl. 465; 130.31pfd. fl. 450 Alles pr. 85pfd.
Roggen, alt. 123pfd. fl. 285; 125pfd. fl. 290, 295; frisch. 125.26pfd. fl. 309 pr. 125 resp. 81⅚pfd.
Weiße Erbsen fl. 295 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 18. August.

Weizen 125—131pfd. bunt 67—75 Sgr.
128—132pfd. hellbunt 72—78 Sgr.
Roggen 123—130pfd. 51—54 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 107—110pfd. 39—41 Sgr.
große 110—115pfd. 43—46 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—29 Sgr.
Rübsen 102—105 Sgr.
Raps 104—107 Sgr.
Spiritus 16 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 17. August. Weizen loco 58—70 Thlr.
Roggen loco 42 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 45—50 Thlr.
Rüböl loco 13⅛ Thlr.
Leinöl loco 16½ Thlr.
Spiritus 16⅙ Thlr. pr. 8000.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. v. Donimirski n. Sohn a. Buchwalde. Gutsbes. Volchow n. Gattin a. Obons nnd Steffens n. Gattin a. Johannisthal. Professor Willkomm a. Tharand. Königl. Hof-Fabrikant di Dio aus Berlin. Buchhändler Traube a. Königsberg. Stud. theol. v. Pawlowski a. Pelplin. Die Kaufl. Feldheim a. Allenburg und Fathend a. Stettin. Frau Domainen-Pächter Hagen n. Fam. a. Sobbowitz.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Breitenbach a. Stettin, Katz, Frödicke u. Heckmann a. Berlin, Willin und Müller a. Lienaug, Bodecker a. Dülken, Kremer a. Crefeld, Krenzer aus Haspe u. Lassau a. Mainz. Inspector Sauer a. Berlin. Frau Rittmeister Dewitz n. Frl. Tochter a. Thorn.

Walter's Hotel:

Oberst und Pionier-Inspecteur v. Schweinitz und Pr.-Lieut. und Adjutant Schulz a. Berlin. Gutsbes. Aßmuß a. Kiesling. Apotheker Berent a. Schönbaum. Glasfabrikant Piwonke a. Chotzenmühle. Die Kaufleute Reiß a. Hamburg, Meyer u. Spinn a. Berlin, Semon a. Bradford u. Berent n. Gattin a. Pr. Stargardt. Frau Rentierin Cohn n. Fräul. Tochter a. Saalfeld. Frau Gutsbes. Wilke n. Fam. a. Nesmachow. Frau Müller a. München.

Hotel zu den drei Mohren:

Oberstlieut. Frhr. Edler v. Putlitz, Hauptleute v. Plehwe, v. Petery und v. Arnim, Prem.-Lieut. und Adjutant v. d. Gröben, Pr.-Lieut. v. Blankenburg, Lieut. v. Barbey und v. Schaper, Assistenzarzt Dr. Kuhn und Zahlmeister Hükewaldt, sämmtlich im 3. Garde Regt. a. Danzig. Fähnrich z. See v. Rabenau und Seecadett v. Treuerfeldt a. Naumburg. Amtsrath Taureck nebst Fam. a. Elbing. Kreisrichter Taureck n. Gattin aus Carthaus. Fabrikbes. Keffel a. Tannenbergthal. Die Kaufl. Meyer a. Schönheyde, Brauhl a. Hamburg, Fligge a. Erfurt, Zender a. Elberfeld u. Ehrig a. Halle.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Straus a. Mainz, Tuchler a. Berlin, Fürstenberg a. Neustadt und Zuckermann a. Bromberg. Pfarrer Wannowius a. Putzig. Caplan Tietz a. Peterswalde. Literat Schring a. Braunsberg. Frau Kreis-Richter Kupfer und v. Zydawetz a. Bütow, Hünke aus Frankfurt a. O. u. Steffenhagen a. Regenwalde.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Heyne a. Stangenberg. Baumeister Max n. Gattin u. Tochter a. Stargard. Fabrikant Olczewski a. Hutta. Stadt-Kämmerer Kreuz a. Preuß. Stargardt. Lehrer Würfel n. Frau a. Tiegenhof. Amtsrath Körber a. Cölleda. Die Kaufl. Gräf aus Eisenach, Amelung a. Freistadt, Römer a. Zerbst und Ulrich a. Wustrow.

Hotel de St. Petersburg:

Schiffskapitain Schmidt a. Wismar. Oekonom Braun a. Bartenstein. Kaufmann Dresler a. Königsberg in Pr. Gutsbes. Winkler a. Groß Lauth bei Königsberg. Fabrikant Fricke a. Hamburg.

Aufruf.

Am Sonnabend, den 29. August, treffen die in Königsberg versammelten deutschen Forst- und Landwirthe hier zum Besuch ein und werden eine Nacht hier zubringen.

Bei der großen Zahl, die wir zu erwarten haben, und dem geringen Raume, den die Gasthöfe uns zur Verfügung stellen können, müssen wir uns an unsere Mitbürger mit der dringenden Bitte wenden, sich zur Aufnahme von Gästen für eine Nacht — ohne oder gegen Entgeld — bereit zu erklären.

Diejenigen, welche unentgeldlich einen oder mehrere Gäste aufnehmen wollen, werden ersucht, sich bei einem der unterzeichneten Comité-Mitglieder bis zum Abend des **24.** d. Mts. zu melden.

Diejenigen, welche Zimmer vermiethen wollen, werden ersucht, ihre Anerbietungen mit Angabe der Zahl der Betten und der Preise, bis zu demselben Termine auf dem I. Büreau des Rathhauses bei dem Herrn Büreau-Vorsteher Rindfleisch abzugeben.

Danzig, den 17. August 1863.

Biber. Bischoff. Damme. Goldschmidt. Hahn. B. Haussmann. Jebens. Liévin. Lintz. G. Mix. Röpell. Stattmiller. Wagner. v. Winter.

Aufforderung.

Die Stelle des Lehrers an der evangelischen Schule zu **Krakau,** Danziger Nehrung, wird zum **1. October** dieses Jahres erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden.

Die mit derselben verbundenen Amtsvortheile sind:

1) freie Wohnung im Schulhause;
2) freie Feuerung, bestehend in $13^2/_{12}$ Klaftern kiefern Scheite;
3) Nutzung von $2^5/_8$ Morgen preuß. Gartenland;
4) in einem jährlichen Gehalt von 142 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Zur Bewerbung um die Stelle fordern wir mit dem Bemerken auf, daß Meldungen zu derselben unter Beifügung von Befähigungs- und Führungszeugnissen spätestens bis zum 22. August cr. bei uns eingereicht werden müssen.

Danzig, den 6. August 1863.

Der Magistrat.

Victoria-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 19. August. **Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz des Hrn. Hugo Müller. Ich werde mir den Major einladen.** Lustspiel in 1 Akt v. G. v. Moser. Sodann **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Akt von A. Bahn. Zum Schluß: **Oskar's Regenschirm.** Schwank in 1 Akt von Emilius.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.

Mittwoch, den 19. August:

Die Wilddiebe,

oder: Der Mord im Brenner Wald.

Große historisch-romantische Pantomime.

Donnerstag, den 20. August: Zum ersten Male:

Der berühmte Athlet und Preis-Ringkämpfer

Jean Lüttgens.

Sonntag, den 23. August, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Preis-, Reit- u. Fahr-Wettrennen.

Während meine Original-Radirungen mit kurzem Text:

„Danzig und seine Bauwerke ꝛc."

vergriffen sind, werden von auswärts dieselben mitunter verlangt. Ich gedenke daher von den vorhandenen Kupferplatten eine neue Auflage in Berlin abziehen zu lassen, bei den kostspieligen Auslagen jedoch nur in der Ausdehnung, als sich dafür Abnahme herausstellen wird. Das Werk enthält bekanntlich 50 Blatt groß Folio, Chine, zum Subscriptionspreise von 29 Thaler.

Außerdem beabsichtige ich zwei neue Lieferungen hinzuzufügen, jede wie früher von 6 Blatt Radirungen und 1 Blatt Text à 4 Thlr. 5 Sgr., wovon eine jede in Jahresfrist erscheinen würde.

In den hiesigen Buch- und Kunsthandlungen liegen Subscriptions-Listen zur gefälligen Unterzeichnung aus, ohne daß die eine Subscription für die andere verpflichtet. Auswärtige bitte ich, sich brieflich unmittelbar an mich wenden zu wollen.

Wie man auch über die Erhaltung unserer architektonischen Ueberlieferungen denken mag, dürfte doch der Wunsch ein allgemeiner sein, sie im Bilde der Nachwelt aufzubewahren.

Danzig, im August 1863.

Kunstschul-Direktor Professor **Schultz.**

No. 182 und No. 188 des „Danziger Dampfboots" werden zurückgekauft in der Expedition.

2 Pianofortes, tafelf., gut erhalten, billig zu verkaufen Hundegasse 104, 2 Treppen.

Alte Oefen von glatten weißen Kacheln, gut conservirt, sind zu haben **Johannisgasse 39.**

Polnischer Kientheer, in feinster Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei

Christ. Friedr. Keck.

Concert des Preußischen Volksvereins.

Für die Mitglieder des Preußischen Volksvereins, ihre Familien und conservativen Freunde, wird **zur 50jährigen Jubelfeier der am 23., 26. und 30. August 1813 gelieferten glorreichen Siegesschlachten bei Groß Beeren, an der Katzbach und bei Culm,** am **Montage, den 24. d. Mts.** im Selonke'schen **Etablissement auf Langgarten** ein **Concert** mit eingelegten **Gesangstücken** und **Feuerwerk** stattfinden. Anfang Abends **5** Uhr, Eintritt à Person **2½** Sgr.

Die Mitgliedskarte ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen. Der Vorstand.



SALLE de BASCH

in der größten Bude auf dem Holzmarkt.

Da der Bau meiner Arena in Berlin noch nicht beendigt ist, so ist es mir möglich, den allgemeinen Wünschen zu genügen, und gebe ich noch bis zum **Montag, den 24. August** täglich **zwei Vorstellungen** mit **neuen Abwechselungen.** Anfang der ersten Vorstellung **6** Uhr, der zweiten **8** Uhr. Kassen-Eröffnung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

F. J. Basch.

Berliner Börse vom 17. August 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅞	101⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	106½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102	101½
do. v. 1859	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1850, 1852	4	99	98½
do. v. 1853	4	99	98½
do. v. 1862	4	99	98½
Staats-Schuldscheine	3½	91	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130½	129½

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88½
do. do.	4	97⅝	97⅛
Pommersche do.	3½	91½	—
do. do.	4	101½	101
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	98	97½
do. neue do.	4	97⅝	97⅛
Westpreußische do.	3½	87¼	—
do. do.	4	97¼	—
do. do. neue	4	97	96½

	Zf.	Br.	Gld.
Danziger Privatbank	4	—	101
Königsberger Privatbank	4	102	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	99⅛
Posensche do.	4	—	97⅛
Preußische do.	4	98¾	98¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	126⅛
Oesterreich. Metalliques	5	—	68
do. National-Anleihe	5	—	73
do. Prämien-Anleihe	4	—	85⅛
Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	78⅜	77⅜

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening i Danzig.